

Schweizer OSZE-Vorsitz 2014 : Zusammenarbeit bei Naturgefahren kann Vertrauen schaffen

Autor(en): **Murer, Tamara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bevölkerungsschutz : Zeitschrift für Risikoanalyse und
Prävention, Planung und Ausbildung, Führung und Einsatz**

Band (Jahr): **7 (2014)**

Heft 20

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-391641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer OSZE-Vorsitz 2014

Zusammenarbeit bei Naturgefahren kann Vertrauen schaffen

Für die Schweizer Aussenpolitik ist 2014 ein wichtiges Jahr: Die Schweiz sitzt der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa OSZE vor, der grössten regionalen Sicherheitsorganisation. Eines der Ziele ist, die Prävention im Bereich von Naturkatastrophen zu verbessern.



Mitglied des Schweizerischen Korps für humanitäre Hilfe SKH in Krupanj, Serbien (23. Mai 2014).



Feldexkursion im Kanton Wallis (21. Mai 2014).

«Keine Gruppe oder Organisation kann die Gefahren allein bewältigen.»

Yurdakul Yigitgüden, OSZE-Koordinator für Wirtschafts- und Umweltaktivitäten

Hochwasser in Südosteuropa

Das Hochwasser in Südosteuropa Mitte Mai 2014, das vor allem die Länder Bosnien und Herzegowina, Kroatien sowie Serbien betroffen hatte, zeigte auf tragische Weise, dass das Thema des diesjährigen Prager Forums in der OSZE-Region sehr aktuell ist. Rund ein Drittel der Landesfläche von Bosnien und Herzegowina standen während mehrerer Tage unter Wasser und in Serbien waren ausgedehnte Gebiete vom Nordwesten bis in den Süden überflutet. Das Hochwasser forderte insgesamt über 60 Todesopfer und beraubte Zehntausende ihrer Lebensgrundlage.

Die Schweiz leistete Soforthilfe mit zwei Einsatzteams des Korps für humanitäre Hilfe SKH, mit Helikoptern und via lokale Hilfsorganisationen. Zudem stellte sie an einer internationalen Geberkonferenz für den Westbalkan rund 15 Millionen Franken in Aussicht. Mittel der Ostzusammenarbeit werden umgelagert und Programme zur Gemeindeunterstützung oder zum Aufbau städtischer Infrastruktur den aktuellen Bedürfnissen angepasst.

Der OSZE-Vorsitz bringt für die Schweiz eine Vielzahl von Herausforderungen mit sich, aber auch Chancen, einen Beitrag zur Stabilität in Europa und in den Nachbarregionen zu leisten. Für ihren Vorsitz hat sich die Schweiz klare Ziele gesetzt: Sie möchte die Sicherheit und die Stabilität fördern, die Lebensbedingungen der Menschen in den OSZE-Teilnehmerstaaten verbessern und die Handlungsfähigkeit der OSZE stärken.

Während die Bewältigung der Krise in der Ukraine im Zentrum des Schweizer OSZE-Vorsitzes steht, werden auch die anderen Prioritäten nicht vernachlässigt. Eine wichtige Aktionslinie der Schweiz zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen fokussiert auf den Umgang mit Naturkatastrophen. Diese Gefahren machen an den Staatsgrenzen nicht Halt und verlangen grenzüberschreitende Lösungen. Das Mandat der OSZE, das auf Verständnis und Zusammenarbeit abzielt, bietet hierfür eine interessante Plattform des Austauschs.

Erfahrungsaustausch begünstigen

Die Schweiz will im Vorsitzjahr an der Effizienz zur Prävention im Bereich von Naturkatastrophen in der OSZE-Region arbeiten. In Koordination mit internationalen Partnern, wie zum Beispiel den Vereinten Nationen, konzentriert sie sich dabei auf praxisbezogene Fragen im Umgang mit Naturereignissen sowie auf den Austausch erprobter Praktiken bei der Katastrophenvorsorge. Die Prävention von Naturkatastrophen kann Menschen mobilisieren, um über Grenzen hinweg und trotz Konflikten Wissen auszutauschen, zusammenzuarbeiten und so gegenseitiges Vertrauen aufzubauen.

Ziel der Schweiz ist es, der OSZE und den OSZE-Teilnehmerstaaten das Konzept des integralen Risikomanagements für den Umgang mit Naturkatastrophen bekanntzumachen, den zwischenstaatlichen Erfahrungsaustausch zu begünstigen, Kapazitätsaufbau zu fördern und die mögliche Rolle der OSZE, in Ergänzung zu anderen Organisationen, zu erörtern. Dies geschieht auf mehrfache Weise: im Rahmen von drei thematischen Treffen des Wirtschafts- und Umweltforums 2014, durch die Finanzierung von Projekten (wie Ausbildungen zur Reduktion von Naturrisiken auf lokaler Ebene, Feld- und Studienbesuche, Stärkung von nationalen Koordinationsmechanismen im Umgang mit Naturgefahren) und durch politische Arbeit, die in einen Beschluss des Ministerrats im Dezember 2014 in Basel münden soll.

Wirtschafts- und Umweltforum 2014

Das Thema des 22. Wirtschafts- und Umweltforums der OSZE lautet: «Reaktion auf umweltpolitische Herausforderungen im Hinblick auf die Förderung der Zusammenarbeit und Sicherheit im OSZE-Raum». Der Ständige Rat der OSZE in Wien hat diesen Vorschlag der Schweiz im Juli 2013 gutgeheissen.

Das Wirtschafts- und Umweltforum 2014 besteht aus drei Treffen: zwei Vorbereitungstreffen und dem abschliessenden, sogenannten «Prager Forum». Das erste Vorbereitungstreffen fand am 27. und 28. Januar in Wien statt, das zweite am 20. und 21. Mai in Montreux; die hochrangige Konferenz in Prag wurde auf den 10. bis 12. September angesetzt.

Unter der Leitung des schweizerischen OSZE-Vorsitzes haben in Montreux Vertreterinnen und Vertreter nationaler und internationaler Institutionen, der Zivilgesellschaft, von Think-Tanks, der akademischen Welt und des Privatsektors über Vorbeugung, Bewältigung und Regeneration bei Naturgefahren diskutiert. Im Vordergrund standen der Erfahrungsaustausch und die Vernetzung auf lokaler, regionaler, grenzüberschreitender und internationaler Ebene.

Am Eröffnungsanlass in Montreux sagte Staatssekretär Yves Rossier, Leiter der Politischen Direktion des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten EDA: «Zusammenarbeit bei Naturgefahren ist eine Win-win-Situation und kann eine mächtige apolitische Massnahme sein, um Vertrauen zwischen den Beteiligten zu schaffen.» Manuel Bessler, der Delegierte des Bundesrats für humanitäre Hilfe, forderte in seiner Ansprache von der OSZE, proaktive Katastrophenvorsorge zu betreiben, die mit entsprechenden Investitionen verbunden sein müsse. Und der OSZE-Koordinator für Wirtschafts- und Umweltaktivitäten, Halil Yurdakul Yigitgüden, hob hervor, dass die Naturgefahren Anpassungen auf lokaler Ebene erforderten und keine Gruppe oder Organisation die Gefahren allein bewältigen könne.

Zwei Exkursionen im Wallis

Nach der Konferenz nahmen rund 120 OSZE-Vertreterinnen und -Vertreter sowie Fachleute verschiedener Länder an zwei Exkursionen im Wallis teil, die ihnen Einblicke in das integrale Risikomanagement der Schweiz boten.

Thema der ersten Exkursion war die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Berggebiet zwischen Italien und der Schweiz auf der Route des Grosse St. Bernhard. Die zweite Exkursion fokussierte auf den Zusammenhang zwischen Naturgefahren und chemischen Industrieunfällen in der Rhone-Ebene bei der Gemeinde Monthey. Auf Bundesebene waren die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA, das Bundesamt für Umwelt BAFU (zuständig bei Naturgefahren) und das Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS am Exkursionstag präsent und gaben Antworten auf Fragen der Teilnehmenden. Anhand der beiden Exkursionen konnte der schweizerische Ansatz bei der Vorsorge im Hinblick auf Naturgefahren an konkreten Beispielen erläutert werden. Die Teilnehmenden waren von der Zusammenarbeitspraxis zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden beeindruckt und das Interesse am schweizerischen Ansatz war gross. Auch

Die OSZE in Stichworten

- Gegründet 1975 als Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa KSZE, seit 1994 Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa OSZE
- Regionale Sicherheitsorganisation gemäss Kapitel VIII der UNO-Charta
- Sitz: Wien, Österreich
- 57 Teilnehmende (neben allen europäischen Staaten auch die USA, Kanada, alle Nachfolgestaaten der Sowjetunion sowie seit 2013 die Mongolei)
- 6 Kooperationspartner aus dem Mittelmeerraum (Ägypten, Algerien, Israel, Jordanien, Marokko und Tunesien) und 5 weitere (Afghanistan, Japan, Thailand, Südkorea, Australien)
- Vorsitz: Schweiz (2014; ab 1. Januar 2015 Serbien)
- Generalsekretär: Lamberto Zannier (Italien)
- 3 unabhängige Institutionen: das Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte in Warschau, die Beauftragte für Medienfreiheit in Wien und die Hohe Kommissarin für nationale Minderheiten in Den Haag
- 16 Feldoperationen in Südosteuropa, in Osteuropa, im Südkaukasus und in Zentralasien
- 1 Sondermission zur Beobachtung der Lage in der Ukraine
- 1 Beobachtungseinsatz an 2 russischen Grenzübergängen an der russisch-ukrainischen Grenze
- Jahresbudget: rund 145 Mio. EUR (davon rund 70 % für Feldaktivitäten)
- Umfassendes Sicherheitskonzept in politisch-militärischer Dimension, Wirtschafts- und Umweltdimension und menschlicher Dimension (Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie)
- Konsensprinzip

das eigenverantwortliche Handeln von Unternehmen und Privatpersonen fand grosse Beachtung.

Bundespräsident Didier Burkhalter, der amtierende Vorsitzende der OSZE, eröffnete das hochrangige Abschluss-treffen des Forums in Prag gemeinsam mit Margareta Wahlström, der Sonderbeauftragten des UNO-Generalsekretärs für die Katastrophenvorsorge. Am Prager Forum, das nach Redaktionsschluss dieser Zeitschrift stattfand, war die Schweiz bestrebt, einen Konsens über die zukünftige Rolle der OSZE bei der Risikominderung und beim Umgang mit Naturereignissen zu bilden. Im Dezember in Basel soll der OSZE-Ministerrat über den Konsens befinden.

Tamara Murer

EDA Task Force OSZE

Weiterführende Informationen:

EDA-Webdossier zum OSZE-Vorsitz:

www.eda.admin.ch/osze2014

Twitter zum Schweizer OSZE-Vorsitz:

www.twitter.com/SwissOSCE2014